



Buch

Khalil Gibran beschäftigte sich jahrzehntelang mit seinen Prophetenbüchern. »Der Prophet« wurde zu seinen Lebzeiten veröffentlicht und wurde in kürzester Zeit zu einem sensationellen Erfolg. Das zweite, »Im Garten des Propheten«, wurde postum veröffentlicht.

Die Wanderschaft des Propheten Almustafa ist ein spirituelles Gleichnis für den Weg durch das Menschenleben; seine Stationen sind existenzielle Lebenssituationen. Die Worte des Propheten geben Rat aus tiefer Weisheit, rücken so manche bequeme, aber unlautere Lebensgewohnheit zurecht und regen Zeile für Zeile zu Selbstbesinnung und Neuanfang an. Dieses Buch schlägt man irgendwo auf und findet eine neue Idee, die einem gerade an diesem Tag weiterhilft; oder man sucht Rat zu einem Thema und erhält eine Lehrrede, die in ihrer poetischen Sprache den Blick auf das Wesentliche freilegt. Oder man liest sich fest und begleitet den Propheten auf seiner Wanderung. Wie auch immer, unsere Lebensfragen spiegeln sich in der poetisch-archetypischen Weltsicht des Propheten und erscheinen uns in neuem, befreiendem Licht.

Autor

Der Maler und Dichter Khalil Gibran wurde 1883 im libanesischen Becharré geboren. Die Jahre zwischen seinem zwölften und siebenundzwanzigsten Lebensjahr verbrachte er abwechselnd in seiner arabischen Heimat, in Europa, wo er sich u. a. in Paris dem Künstlerkreis um Rodin anschloss, und in den USA. 1910 ließ er sich endgültig in den USA nieder, wo er sich fortan in erster Linie der Erneuerung der arabischen Literatur widmete. Er starb 1931 im amerikanischen Exil.

*Im Goldmann Verlag ist von Khalil Gibran
außerdem lieferbar:
Der Wanderer (13212)*

KHALIL GIBRAN

Der Prophet

Im Garten des Propheten

Aus dem Englischen von
Hans Christian Meiser

Mit Zeichnungen des Autors



Umwelthinweis:

Alle bedruckten Materialien dieses Taschenbuches
sind chlorfrei und umweltschonend.

Vollständige Taschenbuchausgabe April 2005

»Der Prophet«,

© 2002 der deutschsprachigen Ausgabe
Wilhelm Goldmann Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

»Im Garten des Propheten«,

© 1986 der deutschsprachigen Ausgabe
Wilhelm Goldmann Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: Design Team München

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

Verlagsnummer: 21711

Redaktion: Gerhard Juckoff

WL · Herstellung: CZ

Made in Germany

ISBN 3-442-21711-5

www.goldmann-verlag.de

1. Auflage

Inhalt

Vorwort	7
<i>Hans Christian Meiser</i>	
DER PROPHET	13
Die Ankunft des Schiffes	15
Über die Liebe	23
Über die Ehe	27
Über die Kinder	29
Über das Geben	32
Über Essen und Trinken	36
Über die Arbeit	38
Über Freude und Leid	41
Über die Häuser	43
Über die Kleider	46
Über Kaufen und Verkaufen	48
Über Schuld und Sühne	50
Über die Gesetze	55
Über die Freiheit	57
Über Vernunft und Leidenschaft	60
Über den Schmerz	62
Über die Selbsterkenntnis	65
Über das Lehren	67
Über die Freundschaft	69
Über das Reden	71
Über die Zeit	73
Über das Gute und das Böse	75

Über das Beten	78
Über das Vergnügen	81
Über die Schönheit	84
Über die Religion	87
Über den Tod	89
Der Abschied	92
IM GARTEN DES PROPHETEN	105

Vorwort

Im Jahr 1923 erschien in New York ein »merkwürdiges kleines Buch« mit philosophischen Betrachtungen, Meditationen und Gleichnissen. In biblisch-mystischer Sprache erzählen sie von den wichtigsten Fragen des menschlichen Lebens und bieten durch die Gestalt des weisen Almustafa Antworten, deren durchdringender Tiefe sich kaum ein Leser entziehen kann. Das Buch, an dem der libanesischer Dichter und Maler Khalil Gibran fast ein Vierteljahrhundert lang gearbeitet hatte, trug den Titel »Der Prophet«, und es wurde in kürzester Zeit zu einem sensationellen Erfolg und zu einem Kultbuch, das bis heute nichts von seiner Aussagekraft verloren hat und eine Generation nach der anderen von neuem begeistert.

Khalil Gibran plante, diesem Werk noch zwei weitere Bände folgen zu lassen. Von diesen Werken erschien allerdings nur »Im Garten des Propheten« mit poetischen Reflexionen über die Beziehungen des Menschen zur Natur, abermals vorgetragen durch die Worte Almustafas. Das Manuskript wurde 1934 von Gibrans Schülerin und Nachlassverwalterin Barbara Young postum veröffentlicht, da der frühe Tod des Dichters im Jahre 1931 seine ursprüngliche Absicht

zunichte gemacht hatte. In deutscher Sprache war »Im Garten des Propheten« erst fünfzig Jahre später erhältlich. Es ist ein Werk voller Sprach- und Gedankenkraft, das in jeder Zeile Anregung zur Selbst-, Um- und Neubesinnung gibt.

In ihrer Gibran-Biographie »Dieser Mann aus dem Libanon« erwähnt Barbara Young schließlich den dritten Band der Propheten-Bücher, dem Gibran den Titel »Die Heimkehr des Propheten« geben wollte. Dessen Niederschrift war ihm jedoch nicht mehr gegönnt.

Durch Gibrans dichterisches Schaffen zieht sich sein inniges Anliegen, die Welt des Christentums mit der des Islam verschmelzen zu lassen. Dieses Anliegen ist leichter zu verstehen, wenn man sich mit dem Leben Khalil Gibrans vertraut macht:

Am 6. Dezember des Jahres 1885 wurde er in Becharré im Quadischa-Tal des Libanon geboren. Seine Mutter Kamileh war die Tochter eines maronitischen Priesters. 1894 emigrierte die Familie, allerdings ohne den Vater, der im Libanon blieb, in die Vereinigten Staaten von Amerika, nach Boston. Politisch war der Libanon türkische Provinz, die erst ab 1861 einem maronitischen Gouverneur unterstand. 1920 erhielt Frankreich das Mandat für den nun mit Syrien vereinten Großlibanon. Nicht nur heute also ist diese Region des Nahen Ostens Schauplatz machtpolitischer Kämpfe aller Art, Spannungsgebiet schwer zu durchschauender Interessen, Arena für inner- und außer-arabische Konflikte.

Gibran, der mittlerweile zum Studium seiner Muttersprache und zur Beschäftigung mit der klassischen und modernen arabischen Literatur an die »Schule der Weisheit« in den Libanon zurückgekehrt war, bereiste 1901 Griechenland, Italien und Spanien. 1904 begann er als Maler Aufmerksamkeit zu erregen, und 1905 erschien sein erstes Buch in arabischer Sprache, »Die Musik«. Drei Jahre später erreichte er Paris, wo er an der Académie Julien und der Ecole des Beaux Arts studierte. Begegnungen mit Auguste Rodin, Claude Debussy und Maurice Maeterlinck wie die Beeinflussung durch das Werk William Blakes und Friedrich Nietzsches »Also sprach Zarathustra« ließen ihn allmählich zu einer ganz und gar europäisch geprägten Gestalt werden, die allerdings ihre arabische Herkunft nie verleugnete.

1910 plante Gibran zusammen mit einem Freund ein Opernhaus für Beirut, dessen Kennzeichen zwei Kuppeln sein sollten – Symbol der Versöhnung zwischen Islam und Christentum, jener beiden Weltreligionen, die im Libanon neben-, aber nicht miteinander existierten und existieren. 1912 zog Gibran, der inzwischen nach Boston zurückgekehrt war, nach New York, wo 1918 sein erstes Buch in englischer Sprache, »Der Narr«, erschien. 1920 wurde er Gründungspräsident der literarischen Vereinigung »Arrabitah«, welche sich hauptsächlich arabischer Exilschriftsteller annahm. Gibran veröffentlichte zudem die Werke »Die Stürme«, »Der Vorbote« (1920), »Sand und Schaum« (1926), »Jesus

Menschensohn« (1928) sowie »Die Götter der Erde« (1931).

Am 10. April 1931 starb Gibran in New York und wurde am 21. August in seiner Geburtsstadt Becharré in der Kapelle des Klosters Mar Sarkis, seinem Wunsche gemäß, beigesetzt. In der Nähe des Klosters wurde mit Unterstützung der libanesischen Regierung ein Gibran-Museum eingerichtet. 39 Jahre später fand in Beirut das erste internationale Gibran-Festival statt, und im Jahr 2001 verlieh die jordanische Königin Nur in Washington den Khalil-Gibran-Preis an den britischen Musiker Sting für dessen Umwelt-Engagement und seinen Einsatz für die Völkerverständigung.

Gibran menschlich wie literarisch einzuschätzen, ist ein schwieriges Unterfangen. »Man hat ihn den großen Mystiker, den Philosophen, den religiösen Menschen, den Ketzer, den Gelassenen, den Aufrührer, den Zeitlosen genannt«, schreibt Joseph Sheban, ein Biograf Gibrans. Gesichert ist jedenfalls, dass sein Versuch, Christentum und Islam zu vereinen, zumindest literarisch gelang. Daher rühren auch die inhaltlichen und sprachlichen Anklänge an die Bibel in seinen Propheten-Büchern.

Archaische Bildhaftigkeit und biblische Metaphorik, islamische Mystik und europäische Philosophie finden sich in den von Gibran stets neu erörterten »fünf letzten Fragen«, den Fragen nach Leben, Tod, Liebe, Erde und Gott. Es geht ihm um das alte, sokratische »Erkenne dich selbst«. Und – wie Hegel – zeigt

er anhand der Dialektik von Knospe, Blüte und Frucht, dass in der Verschiedenheit nicht nur die Einheit und der Widerspruch geborgen sind, sondern vor allem die fortschreitende Entwicklung zur sichtbaren Wahrheit und deren Vollendung. Das Ganze, also die Einheit von Knospe, Blüte und Frucht, zu sehen ist das Vermögen der Vernunft, und Freiheit besteht in der von der Vernunft geleiteten Bewegung auf das Ganze hin. »Wir sind Gott in der Gestalt des Blattes, der Blüte und der Frucht«, heißt es im »Garten des Propheten«.

Einheit wird gesehen als Innesein des Lebens im Tode beziehungsweise des Todes im Leben; die Frucht als Vollendung ist das eigentliche Wesen, der Kern, um den herum die Wirklichkeit sich legt. Sind Blüte und Frucht im Kern schon angelegt, so wird der Same der Blüte wieder einen neuen Kern ergeben. Daher verweist der Tod als Frucht darauf, dass er selbst fruchtbar ist und dass er die Möglichkeit, überhaupt fruchtbar zu sein, aus dem Leben selbst empfängt, wie das Leben seine eigene weitere Fruchtbarkeit aus dem Ab-Leben erhält.

Die Propheten-Bücher schließen daher mit dem Gedanken der Wiedergeburt. Diese rhythmische, spiralförmige Wiederholung des sich selbst reproduzierenden Lebens ist nicht nur durch die Reflexionsgabe des menschlichen Bewusstseins einsehbar, sondern auch durch die empirische Betrachtung der Natur wie des Lebens selbst, die freilich wiederum zum Gegenstand der bewussten Reflexion wird – wie an Gibrans Wort

abzulesen ist. Der Tod nimmt nicht, er setzt frei, und das Leben gibt, indem es sich im Tode selbst entäußert. In der Einheit leben beide über die Endlichkeit hinweg. Dass die Seele des Menschen daher göttlichen Ursprungs ist, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Khalil Gibran, der jede Form dogmatischer religiöser Lehrsätze ablehnte, ist somit ein Erneuerer des Glaubens – vertrauend auf das Leben selbst, ohne dabei einem platten Pantheismus zu verfallen. Und wie göltig sein Denken ist, zeigt eine besondere Passage aus dem »Garten des Propheten«: »Arm das Land, das voller Lehren ist, aber ohne Glauben... Arm das Land, das seinen neuen Herrscher mit Trompetenstößen willkommen heißt und mit Hohngelächter ihn verabschiedet, nur um einen anderen wieder mit Trompeten zu begrüßen... Arm das Land, das gespalten ist in Teile, und darin jeder Teil ein eigen Land sich nennt.«

Es ist nicht nur das Schicksal des Libanon, sondern das aller geteilten und bedrohten Staaten, welches diesen Sätzen immer wieder neue Aktualität verleiht. Gibran selbst ist der Prophet, doch das, was er vor seinem inneren Auge sah, hilft dem Menschen zu erkennen, dass es noch nicht zu spät ist, zu jenem liebenden Wesen zu werden, als das er einst gedacht war.

Hans Christian Meiser

DER PROPHET

Die Ankunft des Schiffes

ALMUSTAFA, der Auserwählte und Geliebte, der seiner Zeit eine Morgenröte war, hatte zwölf Jahre lang in der Stadt Orphalese auf sein Schiff gewartet, das wiederkehren sollte, um ihn zur Insel seiner Geburt zurückzubringen.

Und im zwölften Jahr, am siebenten Tag des Erntemonats Jelul, stieg er auf den Hügel außerhalb der Stadtmauern und blickte hinaus auf die See; und er sah sein Schiff mit dem Nebel herannahen.

Da taten sich die Tore seines Herzens auf, und seine Freude flog weit über das Meer. Und er schloss die Augen und betete in der Stille seines Herzens.

Doch als er den Hügel hinabstieg, ergriff ihn Kummer, und er dachte in seinem Herzen:

Wie soll ich in Frieden gehen und ohne Trauer scheiden? Nein, nicht ohne Wunde im Geist werde ich diese Stadt verlassen.

Lange und qualvoll waren die Tage, die ich in ihren Mauern verbrachte, und lang die einsamen Nächte; und wer vermag sich von seiner Qual und Einsamkeit schmerzlos zu trennen?

Zu viele Splitter meines Denkens verstreute ich auf diesen Straßen, und zu zahlreich sind die Erben mei-

ner Sehnsucht, die nackt inmitten der Hügel wandeln; nur mit Mühe und Schmerzen trenne ich mich von ihnen.

Es ist kein Gewand, das ich an diesem Tag ablege, es ist eine Haut, die ich mir eigenhändig vom Leibe reiße.

Es ist kein Gedanke, den ich zurücklasse, sondern ein Herz voller Süße durch Hunger und Durst.

Und doch kann ich nicht länger verweilen.

Die See, die alles zu sich ruft, ruft auch nach mir, und ich muss mein Schiff besteigen.

Denn zu bleiben, auch wenn die Stunden brennen in der Nacht, hieße frieren und erstarren und in eine Form gepresst zu werden.

Gern würde ich alles, was hier ist, mit mir nehmen. Aber wie sollte ich das tun?

Eine Stimme kann Zunge und Lippen, welche ihr Flügel verliehen, nicht mit sich tragen. Allein muss sie die Lüfte suchen.

Allein und ohne sein Nest muss sich der Adler hoch zur Sonne schwingen.

Als er am Fuße des Hügels angelangt war, wandte er sich dem Meer wieder zu, und er sah, wie sein Schiff den Hafen erreichte, und auf dem Bug die Seeleute, Männer seines Heimatlandes.

Und seine Seele rief ihnen zu:

Söhne meiner Mutter aus alten Tagen, ihr, die ihr auf den Gezeiten reitet, wie oft seid ihr in meinen

Träumen gesegelt. Und nun tretet ihr in mein Erwachen, das mein tieferer Traum ist.

Ich bin zum Aufbruch bereit, und mein Sehnen erwartet den Wind mit voll gesetzten Segeln.

Nur einmal noch will ich in dieser stillen Luft atmen, nur noch einen Blick voller Liebe zurückwerfen.

Dann werde ich unter euch sein, ein Seefahrer unter Seefahrern.

Und du, unermessliche See, schlafende Mutter, die du allein dem Fluss und dem Strom Frieden und Freiheit gibst:

Nur noch eine Windung des Stromes, ein Murmeln im Hain,

dann werde ich zu dir kommen, ein grenzenloser Tropfen im grenzenlosen Meer.

Und als er voranschritt, sah er von ferne Männer und Frauen die Felder und Weinberge verlassen und zu den Stadttoren eilen.

Und er hörte ihre Stimmen, die seinen Namen riefen und von Feld zu Feld die Nachricht von der Ankunft des Schiffes weitertrugen.

Da sprach er zu sich selbst:

Soll der Tag des Abschieds auch der Tag der Zusammenkunft sein? Soll das heißen, dass mein Abend in Wahrheit mein Morgenrot war?

Und was soll ich dem geben, der seinen Pflug inmitten des Ackers stehen ließ, oder dem, der das Rad seiner Weinpresse anhielt?

Wird mein Herz ein Baum voller Früchte werden,
die ich pflücken und ihnen reichen kann?

Und werden meine Wünsche sprudeln wie eine
Quelle, dass ich ihre Becher zu füllen vermag?

Bin ich eine Harfe, dass mich die Hand des Mächti-
gen berührt, oder eine Flöte, auf dass mich sein Atem
durchweht?

Auf der Suche nach Stille bin ich, doch welchen
Schatz fand ich in ihr, den ich getrost verteilen kann?

Wenn dies mein Tag der Ernte ist, in welche Felder
habe ich die Saat gestreut und zu welch vergessenen
Jahreszeiten?

Wenn dies wahrhaft die Stunde ist, in der ich meine
Lanterne erhebe, dann soll es nicht meine Flamme
sein, die darin brennt.

Leer und dunkel werde ich sie erheben, und der
Nachtwächter wird sie mit Öl befüllen und entzünden.

So sprach er, doch vieles in seinem Herzen blieb
ungesagt. Denn ich vermochte nicht, sein tieferes Ge-
heimnis selbst auszusprechen.

Als er die Stadt betrat, eilten ihm die Menschen entge-
gen, und sie riefen ihm zu wie mit einer einzigen
Stimme. Und die Ältesten der Stadt traten vor ihn und
sprachen:

Geh noch nicht fort von uns.

Ein Mittagslicht bist du in unserer Dämmerung ge-
wesen, und deine Jugend schenkte uns Träume zum
Träumen.



Du bist kein Fremder unter uns und auch kein Gast,
du bist unser Sohn und innig Geliebter.

Lass noch nicht zu, dass unsere Augen nach deinem
Angesicht schmachten.

Und die Priester und Priesterinnen sprachen:

Lass die Wellen der See uns jetzt nicht trennen und
die Jahre, die du in unserer Mitte verbrachtst, nicht
zur Erinnerung werden.

Du bist unter uns als Geist gewandelt, und dein
Schatten fiel als Licht auf unser Angesicht.

Wir haben dich sehr geliebt. Doch unsere Liebe war
sprachlos und hinter Schleiern verborgen.

Aber nun ruft sie laut dir zu und möchte unverhüllt
vor dir stehen.

Und immer schon war es so, dass die Liebe ihre ei-
gene Tiefe nicht erkennt bis hin zur Stunde der Tren-
nung.

Und andere kamen hinzu und flehten ihn an. Doch
er antwortete nicht. Er neigte nur sein Haupt; und
jene, die in seiner Nähe standen, sahen, wie Tränen
auf seine Brust fielen.

Und er ging mit den Menschen zum großen Platz
vor dem Tempel.

Dort trat aus dem heiligen Ort eine Frau, Almitra
mit Namen. Und sie war eine Seherin.

Und er blickte sie unsagbar zärtlich an, denn sie war
es gewesen, die ihn als Erste aufgesucht und an ihn
geglaubt hatte, nachdem er nur einen Tag in der Stadt
gewesen war.



Und sie begrüßte ihn und sagte:

Prophet Gottes, auf der Suche nach dem Höchsten, lange hast du am fernen Horizont dein Schiff erwartet.

Nun ist es gekommen, und du musst von uns scheiden.

Tief ist deine Sehnsucht nach dem Land deiner Erinnerungen und der Heimat deiner höheren Wünsche; unsere Liebe soll dich nicht binden und unsere Not dich nicht halten.

Doch ehe du gehst, bitten wir dich, dass du zu uns sprichst und uns an deiner Wahrheit Anteil haben lässt.

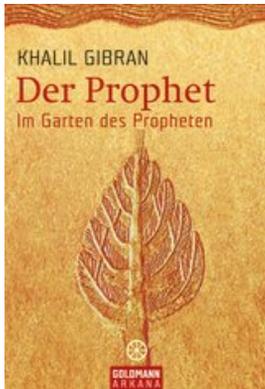
Wir werden sie an unsere Kinder weitergeben, und diese wieder an ihre Kinder, und sie wird nicht vergehen.

In deiner Einsamkeit hast du über unsere Tage gewacht, und in deinem Wachen hörtest du, wie wir im Schläfe weinten und lachten.

Deshalb hilf uns, dass wir uns selbst erkennen, und teile uns alles mit, was dir gezeigt wurde von dem, was zwischen Geburt und Tod liegt.

Und er antwortete:

Leute von Orphalese, wovon könnte ich sprechen als davon, was gerade jetzt eure Seelen bewegt?



Khalil Gibran

Der Prophet . Im Garten des Propheten

Taschenbuch, Broschur, 160 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-442-21711-3

Arkana

Erscheinungstermin: April 2005

Die Wanderschaft des Propheten Almustafa ist ein spirituelles Gleichnis für den Weg durch das Menschenleben. Die Worte des Propheten rücken so manche unlautere Lebensgewohnheit zurecht und regen Zeile für Zeile zu Selbstbesinnung und Neuanfang an. In kompakter Form geben die zwei Propheten-Bücher die Essenz von Gibrans Vision wieder.